Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg Indianapl's	*4:26 Vm	†10:45 Vm	*4:55 Nm	†4.00 N
Ank. Camb'g City	6:20 „	12:59 Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:12 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:37 „	*8:57	.....
„ Piqua	9:18 „	3:47 „	8:19	.....
„ Urbana	9:46 „	4:04 „	9:52	.....
„ Columbus	11:30 Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37 Nm	.....
„ Steubenville	5:19 „	.....	4:24	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17	.....
„ Harrisburg	4:15 Vm	.....	2:22 Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:10 Nm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	1:20 „	.....	7:00 „	.....
„ Boston	8:25 Nm	.....	7:40 Nm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's elegante Schlaf- und Hotel-Wagen durch die Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten sind in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau, Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

H. N. Deving, A. G. P. A., Northeast Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.

James McCrea, Manager, Columbus, Ohio
J. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent, Pittsburg, Pa.

Südlich.

JM&IRR

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

W. R. Doring,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordwest-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls.

E. W. McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Meridian
5 Hauptquartier des Feuer-Departements.
6 Ost-Street und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
23 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Penn. Str. und Massachusetts Ave.
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Av.
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Rohampton und Achte Str.
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Prats Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Ind.
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Pierce Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str.
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Greenlandsdorf und Washington Str.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan & Cort House
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Cork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str.
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und May Str.
58 Madison Ave. und Morris St.
Madison Ave. und Dunlop Str.
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str.
514 Union und Morris Str.
516 Illinois und Kansas Str.
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str.
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
Benton und Georgia Str.
Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon
712 Spruce und Prospect Str.
713 English Ave. und Laurel Str.
714 Orange und Olivo Str.
715 Shelby und Fletcher Str.
81 Jersey und New Jersey Str.
Washington und Delaware Str.
83 Ost und East Str.
84 New York und Davidson Str.
85 Taub nimmen-Anstalt
86 Ver. Staaten Arsenal
Oriental und Washington Str.
Frauen-Gefängniß
812 No. 8 Schlauch-Haus. Ost Washingtonstraße.
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm.
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Acht Schläge, 12 Uhr Mittags.

Die Veilchendame.

Sensations-Roman von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

Ortmann stieß einen leisen Fluch aus, weil er und seine Begleiterin vor der Hausthür so lange warten mußten. In jedem anderen Falle hätte man annehmen können, daß die Bewohner des Hauses zu dieser nächtlichen Zeit schon schliefen, aber Ortmann wußte sehr gut, daß „Mutter Kampe" gerade zur Nachtzeit viel Besuch und mancherlei Geschäftskunden bei sich empfing, und namentlich ihre Einkäufe an Bruchsilber, des Nachts machte.

Sie war in der Verbrecherwelt der Residenz als eine der „koulantesten" Hehlerinnen bekannt, die nicht „schnitt", sondern stets angemessene Preise zahlte.

Ortmann kannte die Einrichtungen und Gewohnheiten in dem Hause der „Mutter Kampe" sehr genau und war überzeugt, daß jedenfalls „Kunden" im Hause waren, denen man erst Zeit lassen wollte, sich in den vielen Schlupfwinkeln des Hauses zu verbergen. Daher die lange Verzögerung mit dem Oeffnen der Hausthür.

Endlich wurde das mittelste der drei Fenster im ersten Stock geöffnet. Das Haus hatte nämlich nur drei Fenster in der Front, Parterre sogar nur deren zwei, da die Hausthür den Raum des dritten absorbirte.

Aus dem oben geöffneten Fenster blickte ein Frauenkopf und eine dünne Stimme fragte hinab: „Wer weckt mich arme Frau denn mitten in der Nacht aus dem Schlaf?"

Ortmann antwortete kein Wort, sondern nieste stark und knipste ganz eigenthümlich mit dem Daumen und dem dritten Finger, zweimal schnell hintereinander und nach kleiner Pause zum dritten Mal.

Dies Niesen und Knipsen mußte wohl ein besonderes Erkennungszeichen sein, denn der Frauenkopf oben verschwand und das Fenster wurde wieder zugemacht.

Bald darauf hörte man im Hause die Stufen der Treppe knarren, ein Beweis, daß Jemand herabkam. Gleichzeitig fiel ein Lichtschimmer von innen durch das Schlüsselloch der Hausthür auf die dunkle Straße hinaus.

Das Bellen des Hundes war jetzt zum Gebeul geworden. Die Bestie mußte sich losgerissen haben, denn man vernahm zu dem Gebeul noch das Geräusch ihrer Sprünge gegen die Hausthür, als könne sie die Zeit nicht erwarten, um die draußenstehenden Fremden mit wahrer Blutgier anzufallen.

Die Hausthür wurde geöffnet; da aber inwendig eine Sicherheitskette die beiden Thürflügel verband, so entstand nun eine schmale Spalte, zwischen welcher hindurch eine Frau herausblickte.

„Gleich, gleich," rief diese Frau mit ihrer sehr hohen Diskantstimme, „ich öffne auf der Stelle, ich will nur erst meinen Wächter wieder anbinden, damit er Sie nicht belästige.

Nach wenigen Augenblicken wurde dann die Thür endlich geöffnet.

„Gehen Sie nur voran," sagte die Gräfin zu Ortmann, indem sie die Hand in die rechte Tasche ihres Regenmantels steckte und den darin verbogenen Revolver erfaßte.

Ortmann warf ihr einen vielsagenden spöttischen Blick zu, schritt aber zuerst in das Haus hinein.

Die Gräfin folgte.

Sowie Beide auf dem Flur waren, schloß Frau Kampe, es war die Eigenthümerin selbst, welche geöffnet hatte, die Thür wieder zu, schob einen Riegel vor und hackte die Sicherheitskette in die Oese.

Die Lampe, welche die Hauswirthin in der Hand hielt, beleuchtete ihre in vieler Hinsicht wunderliche Persönlichkeit. Oberflächlich angesehen, erschien sie als eine noch junge Frau, von zierlicher Gestalt, feinen Gesichtszügen mit lebhaften Augen und sehr üppigem Haarwuchs, dessen reiche Flechten in modernster Weise auf und um den Kopf geordnet waren. Ihre Toilette war, selbst jetzt zur Nachtzeit, reich und elegant, wenn auch sehr überladen. Sie trug ein Kleid von schottischem Seidenstoff mit einer Uebertaille von gepreßtem rothbraunem Sammet, goldene Uhr im Gürtel, Halskette mit Medaillon, Brosche, Ohrringe, Armbänder und eine Unmasse Fingerringe.

Betrachtete man diese Frau näher, so erschrak man, ohne sich im ersten Augenblick davon Rechenschaft geben zu können, wodurch dieses Entsetzen bei ihrem näheren Anblick eigentlich hervorgerufen wurde, bis man sich klar wurde, daß man eine Greisin vor sich hatte, welche versuchte, ihr fünfundsechszigjähriges Alter durch Schminke, Perrücke, Wattirung und Kleiderluxus zu verbergen und einen trügerischen Schimmer von Jugend hervorzurufen.

„Welche Ehre für uns, Frau Kampe," redete Ortmann die junggemachte Alte an, „daß Sie selbst herabgekommen sind, uns einzulassen."

„Das geschah nur," lispelte Frau Kampe, „weil ich eine Dame bei Ihnen stehen sah; da war es meine Pflicht, die Honneurs derselben schon auf dem Flur zu machen.

Zu den vielen Eigenthümlichkeiten der alten Kampe gehörte auch, daß sie sich immer vornehm und sehr gebildet zu sprechen befleißigte.

Der wirkliche Grund, warum Frau Kampe selbst herabgekommen war, war der, daß sie ihren „August", der bei ihr Buchhalter, Diener, Hausknecht, Vertrauter, Freund, kurz Alles war, niemals öffnen ließ, wenn ein weibliches Wesen in Geschäften ihr Haus betrat, denn August war ein derber, sehr hübscher Bursche, den die junggemachte alte Kampe in ihrer moralischen Gesinnungstüchtigkeit wahrscheinlich vor allen Fallstricken schlauer Weiber bewahren wollte, denn es war doch nicht anzunehmen, daß die alte Silberhändlerin eifersüchtig sein sollte.

Als die Gräfin sich der Treppe näherte, bog sie unwillkürlich zur Seite aus, um der riesigen, zähnefletschenden und knurrenden Dogge nicht zu nahe zu kommen, welche Frau Kampe hinter der Treppe angebunden hatte.

Frau Kampe bemerkte dies ängstliche Ausweichen der Gräfin und sagte lächelnd: „Glauben Sie mir, meine werthgeschätzte Dame, mit einem solchen treuen und unbestechlichen Wächter hat man selbst von den schlauesten Dieben der Hauptstadt nichts zu befürchten."

„Es ist wohl Besuch im Hause?" fragte Ortmann, indem sie, einer hinter dem Anderen, die schmale Treppe nach dem ersten Stockwerk hinaufstiegen.

„Sie sind immer der kluge Mann, der richtig kombinirt, mein allerverehrtester Herr Ortmann," erwiderte Frau Kampe sehr verbindlich, „es ist Jemand da, aber das wird uns in unserer geschäftlichen Unterhaltung gewiß nicht stören, denn August soll ihn sogleich hinauswerfen!

„Wer ist es?" fragte Ormann hastig und blieb vorsichtig auf der obersten Stufe der Treppe stehen, „ich möchte hier nicht gern gesehen werden."

Auch die Gräfin hielt im Hinaufsteigen inne und legte die Hand auf das Treppengeländer, als ob sie eine Schwäche anwandte und sie einen Stützpunkt suchen müßte, aber schnell hatte sie sich gesammelt und richtete sich wieder in die Höhe. Ihr Wille besiegte die Anwandlung von Schwäche, sie mußte durchführen, was sie begonnen hatte.

„Ohne Sorge," beruhigte Frau Kampe den Bankier, „Sie kennen meine Vorsicht. Es sind übrigens gute Bekannte von Ihnen."

Ortmann stutzte noch mehr, und verlangte sehr bestimmt, zu erfahren, wer es sei,

„Goliath und Frau," antwortete Frau Kampe.

Ortmann war beim Hören dieses Namens zwar sogleich beruhigt, aber doch sehr erstaunt, daß Goliath hier im Hause sei. Da er, neugierig, vielleicht auch mißtrauisch, zu erfahren wünschte, was für ein Geschäft Goliath und dessen Frau gerade in dieser Nacht hierher geführt hatte, so sagte er zu Frau Kampe: „Meinetwegen braucht Goliath doch nicht Fersengeld zu geben, und diese schöne Dame," er zeigte dabei auf die noch immer tief verschleierte Gräfin, „ist eine Freundin von mir, die stets Diskretion übt, da sie den Werth derselben zu würdigen weiß."

Frau Kampe verneigte sich halb geziert, halb ehrfurchtsvoll vor der Gräfin und ließ ihre beiden neuen Gäste jetzt unter vielen Komplimenten in eins der Vorderzimmer treten. Dasselbe war räumlich klein, wie es in diesem altmodischen Hause, das jedenfalls schon vor Jahrhunderten erbaut worden war, nicht anders sein konnte, aber mit sehr großem, modernem Luxus möblirt.

Frau Kampe bot der Gräfin einen Platz auf dem Sammetsopha an, der von dieser mit einer Neigung des Kopfes stillschweigend angenommen wurde.

Dann verschwand die Hauswirthin in das ebenfalls nach vorn gelegene einfenstrige Nebenkabinet, nachdem sie vorher Herrn Ortmann noch zugeflüstert hatte, daß sie erst Goliath und seine Frau benachrichtigen wolle, wer angekommen sei, damit jene unbesorgt ihren Versteck in einer Dachkammer verlassen könnten.

Ortmann und die Gräfin blieben allein.

„Sie sind sehr schweigsam, schöne Gräfin," sagte er zu ihr, „der Aufenthalt hier im Hause und die Wirthin erfreuen sich wohl nicht Ihres Beifalls?"

Die Gräfin antwortete nicht, er mochte in seiner Voraussetzung Recht haben, denn sie schauerte leicht zusammen und senkte ihren Kopf auf das Veilchenbouquet, welches sie in der Hand hielt.

„Sie haben Furcht?" fuhr er fort, „ich sehe es an Ihrem Beben, das ist unnöthig, hier ist nichts zu fürchten; Mutter Kampe ist eine vorsichtige Person und hat, wie ich weiß, auch einst eine sehr große Rolle hier in der Residenz gespielt."

Dies „auch" war für die Gräfin ein böses Wort, denn es zog eine Parallele zwischen ihr und der Frau Kampe und stellte sie mit derselben auf ein gleiches Niveau.

Die Gräfin erwiderte kein Wort, sie beschäftigte sich nur mit ihrem Veilchenstrauß.

„Ich lasse," sprach Ortmann weiter, „übrigens der guten Mutter Kampe keine Gerechtigkeit widerfahren, wenn ich von „einst" spreche, sie spielt noch heute eine große Rolle, wenn auch in anderer Art; ihr in der Jugend erworbenes Vermögen war der Grund zur Etablirung ihres Gold- und Silbergeschäfts, das sie jetzt reich gemacht hat. — Nun, schöne Frau," rief er der wieder eintretenden Frau Kampe entgegen, „lassen Sie Ihre Gäste, welche in später Nachtzeit kommen, mit trockenem Munde sitzen?"

Frau Kampe lächelte verklärt.

„Schöne Frau" hatte er gesagt, dies Wort elektrisirte sie noch immer, wäre es ihr gleichgiltig gewesen, hätte sie gewiß nicht schottische Seide und ein ganzes Magazin von Goldschmuck an sich getragen.

Sie entfernte sich noch einmal.

Ortmann wäre es nicht eingefallen, eine Erfrischung zu verlangen, wenn er nicht gewußt hätte, daß Mutter Kampe ausgezeichnete Weine im Keller führte und selbst mittrinken würde. Dann kam sie in noch animirtere Laune und bewilligte beim Ankauf der Diamanten, welche Ortmann bei sich führte, jedenfalls auch höhere Preise.

Hinter Frau Kampe waren Goliath und seine Frau eingetreten, nachdem Beide zuerst prüfende Blicke hineingeworfen hatten.

„Es ist die Gräfin," sagte Ortmann beruhigend, indem er auf die tief verschleierte Veilchendame zeigte, und gab dadurch Goliath und seiner Frau ihre gewohnte Keckheit wieder.

„Was willst Du hier?" fragte Ortmann den Schneidermeister.

„Geld haben," antwortete Goliath lakonisch.

„Hast Du auf Deinem Konto denn hier ein Guthaben?"

Goliath konnte nicht gleich eine Antwort finden und zupfte sich verlegen am Ohrläppchen.

Ortmann runzelte die Stirn.

„Also Heimlichkeiten hinter meinem Rücken? Geschäfte auf eigene Art? Und ich habe doch stets so gut für Dich gesorgt; sprich, woher schreibt sich Deine Forderung an Mutter Kampe. Legitimirt muß sie sein, denn sonst würde sie Dich nicht so geheimnißvoll in der Nacht empfangen."

Goliath schwieg hartnäckig.

Der stets so bedächtige Herr Ortmann verlor plötzlich seine Ruhe. Ein ängstigender Gedanke schoß durch seinen Kopf.

„Mensch," brauste er auf und drückte seine grüne Brille fester, — „welch furchtbarer Argwohn! Du wirst doch nicht bei dem Raub und Ueberfall im Laden des Pfandleihers Wenck in der Brückenstraße betheiligt gewesen sein?"

Goliath sah zitternd zu Boden.

„Ich," antwortete Frau Müller, die Gattin Goliath's, welche in ihrem Kreise unter dem Namen „die Scheere" bekannt war, für ihren Mann, der fortwährend schwieg, „ich habe ihn gleich gewarnt, aber er wollte nicht hören."

Das war ein indirektes Zugeständniß. Ortmann blickte sehr finster.

„Wie konntest Du Dich bei einer Arbeit betheiligen, welche Blutvergießen bedingte? Das kann den Hals kosten, zumal, wenn etwas so ungeschickt ins Werk gesetzt wird, wie der Wenck'sche Raub und Mordversuch. Es sollte mich nicht wundern, wenn die „Windhunde" schon hinter Dir her wären und Du bald „oben" festsaßest."

Die Scheere fing an zu heulen.

„Wir sind auch hier," sagte Goliath kleinlaut, „um Reisegeld zu holen, mit dem ersten Frühzug gehen wir außer Landes, denn wir wagen nicht mehr, in unsere Wohnung zurückzukehren."

Ortmann ballte die Hände. Trotzdem er dem Wenck'schen Ueberfall ganz fern stand, so war er doch mit Goliath in vieler Hinsicht anderweitig sehr eng liirt; wenn Goliath einmal wieder gefaßt wurde, konnte er mit kompromittirt werden. Die „oben" wußten zu „schrauben" und bei allen Gerichtsverhandlungen kamen nach alter Erfahrung gewöhnlich noch immer neue Dinge zum Vorschein, an welche vorher kein Mensch gedacht hatte. Ortmann beruhigte sich etwas, oder mußte sich vielmehr beherrschen, als Frau Kampe zurückkam. Sie brachte feine Kuchenwaare, die in einer prachtvollen, innen vergoldeten, massiv silbernen Schaale lag.

Hinter der Dame des Hauses folgte der schon mehrfach erwähnte August mit einem silbernen Tablett, auf welchem zwei bestaubte Flaschen alten Rheinweins und fünf hohe geschliffene grüne Gläser standen.

August, ein stattlicher, junger Bursche mit lockigem, schwarzen Hauptbaar, das der Mitte gescheitelt war, einem famosen in schwarzen Schnurrbart und sehr frischer Gesichtsfarbe, hätte für einen Dandy der jeunesse doree gelten können, wenn nicht seine riesigen Füße und seine enorm großen und dicken Hände seine ordinäre Abkunft, und was noch bezeichnender ist, seine ordinäre Beschäftigung verrathen hätten.

Was seine Erscheinung noch charakteristischer machte und über das innerste Wesen seines lieben Ichs gar keinen Zweifel aufkommen ließ, war, daß er eine grellrothseidene Kravatte unter seinem umgeschlagenen Hemdkragen trug, deren herabhängende Enden durch eine riesig große goldene Busennadel zusammen gehalten wurden.

Auf einen Wink seiner Gebieterin schenkte er die Gläser voll und kredenzte den Gästen den Wein.

Während August das Tablett der Gräfin präsentirte, bewachte Frau Kampe alle seine Bewegungen mit wahren Argusaugen.

Die Gräfin nahm ein Glas Wein nur, um durch ihre Weigerung nicht aufzufallen, setzte dasselbe aber sogleich, ohne es mit den Lippen zu berühren, auf einen kleinen Tisch, der im Bereiche ihrer Hand stand.

Während Herr Ortmann, die Kampe und das Goliath'sche Ehepaar den Wein schlürften, wodurch ihnen allmählig die Zungen immer mehr gelöst wurden, erfuhr der Erstere nun im Gespräch, daß Goliath mehrere goldene Uhren an die Kampe verkauft und den Betrag dafür empfangen hatte. Goldene Uhren waren hauptsächlich bei dem Ueberfall im Wenck'schen Pfandgeschäft geraubt worden.

„Also wirklich bei dem Uhrenraub in der Brückenstraße betheiligt," sagte Ortmann, der sich stets beunruhigt fühlte, wenn er von einem „Geschäft" hörte, dessen Ausführung nicht von ihm geleitet worden war, „dann macht nur, daß Ihr unsere liebe Stadt mit dem Rücken ansieht, bis über die Brückenstraße Gras gewachsen ist."

Ortmann ärgerte und beunruhigte sich, nicht über die That selbst, sondern über die plumpe Art, wie sie ausgeführt worden war. Wie roh hatte man nicht die Frau des Pfandleihers niedergeschlagen. Wie fein war nicht dagegen sein Diamantenraub im Centralhotel ausgeführt worden. Wie künstlerisch hatte er nicht zwei Tage lang den alten gichtlahmen und schwindsüchtigen Rittergutsbesitzer gespielt. Das war hohe Schule.

„Ach," sagte Goliath, über die Vorwürfe Ortmann's empfindlich werdend, „wegen der Wenck'schen Affaire gehen wir nicht auf Reisen."

„Nicht?" fragte Ortmann aufhorchend.

„Nein," fuhr Goliath fort, „der vermaledeite Mädchenhandel nach Rußland und England mit den dortigen — Versorgungsanstalten bricht uns dies Mal den Hals. Ich hatte vorgestern ein allerliebstes Schäfchen gefangen, glaubte, daß Alles wie sonst immer glatt abgehen würde; aber wie es zum Klappen, das heißt hier, zur Abreise kommen sollte, wurde die Kleine störrisch und und machte solchen Lärm, daß eine Zeugin herbeigerufen wurde, und jedenfalls wird bereits eine Anzeige erfolgt sein."

„Hättest Du nur Muth gehabt, Feigling!" höhnte die Scheere und machte eine sehr bezeichnende Handbewegung des Würgens.

Die Gräfin verharrte auf ihrem Sophaplatz unbeweglich wie eine Marmorstatue; was sie sah und hörte, lähmte ihr für den Augenblick Körper und Geist. Keiner von den Andern bemerkte diese Theilnahmlosigkeit der Gräfin, denn der alte Rheinwein hatte die Köpfe bereits erhitzt und die Augen etwas geröthet, außerdem war Jeder von den Anderen mit seinen eigenen Interessen zu sehr beschäftigt, um viel auf die Gräfin zu achten.

Ortmann wartete auf eine Gelegenheit, von seinen Diamanten anzufangen. Frau Kampe hatte ihr eigenes Glas August zum Austrinken gegeben und nöthigte ihn jetzt, das Glas noch einmal für sich selbst vollzuschenken. Goliath und die Scheere beriethen, ob sie der Sicherheit wegen und um der lästigen Observation auf den Bahnhöfen zu entgehen, nicht lieber die Residenz zu Fuß verlassen und die Eisenbahn erst auf einer der nächsten Außenstationen besteigen wollten, wo keine „Geheimen" patrouillirten, welche die Physiognomieen aus den Verbrecheralbums genau im Gedächtniß hatten.

„Schöne Frau," sagte Ortmann zur alten Kampe, deren Augen in Folge des genossenen Rheinweins wie die einer Tigerkatze funkelten, „auf Ihr Wohl!"

Dabei hielt er ihr sein Glas zum Anstoßen hin.

Frau Kampe nahm ihr Glas August aus der Hand und stieß mit Ortmann klingend an.

(Fortsetzung folgt.)

Schaben oder Schwaben.

„Ew. Ehren, Herr Richter, wie habe ich mich zu verhalten? Ich bin nämlich Wittwe und bin seit drei Tagen mit meiner vierjährigen Daisy in das Haus des Schneidermeisters Fix gezogen. Die Wohnung, die ich dort gemiethet habe, ist an sich ganz hübsch, wimmelt aber derartig von Schwaben, daß wir, ich und Daisy, uns nicht vor denselben retten können. In der Küche, im Speisezimmer, in der guten Stube, auf Tischen und Stühlen, im Bette, im Essen, überall verfolgt uns das Ungeziefer, — was habe ich nun da zu thun, Ew. Ehren?"

„Liebe Frau, ich bin allerdings Richter und die Hand der Gerechtigkeit reicht weit. Ich nehme Klagen an und entscheide die schwierigsten Rechtsfälle, ich lasse die Leute verhaften, strafe diejenigen, die dem Gerichte den schuldigen Respect nicht erweisen, aber gegen Schwaben bin ich machtlos, Schwaben gehören nicht zu meiner Competenz."

„Ich habe mich wohl nicht ganz richtig ausgedrückt. Als ich nämlich die Wohnung bei dem Schneider Fix besichtigte, da ich in derselben nichts von Schwaben bemerkt, und der schriftliche Miethsvertrag thut daher dieses schlimmen Ungeziefers keine Erwähnung. Kaum waren aber Daisy und ich eingezogen, so kamen die Schwaben aus allen Ecken und Enden hervor. Ich war daher vorhin bei Meister Fix und sagte ihm, ich könne in dem Locale nicht wohnen bleiben und würde so bald als möglich ausziehen. Denken Sie sich, der Mensch hielt mir den Miethscontract unter die Nase und sagte, er könne mich nicht halten, die Miethe aber müsse ich allvierteljährlich für das ganze Jahr bezahlen, wie es in dem Vertrage ausbedungen ist. Das kann der Mensch doch unmöglich verlangen! — Dem Fix seine Schwaben sind es, die mich und Daisy aus dem Hause treiben, und da kann doch der Besitzer des letzteren keine Miethe von mir beanspruchen."

„Liebe Frau," entgegnete nun der Richter, „in dieser Form dargestellt, gehört die Frage allerdings vor meinen Richterstuhl, sie ist aber sehr schwer zu entscheiden. Jedenfalls muß ich zuvor meine gewiegten Rechtslehrer nach etwaigen Präcedenzfällen nachschlagen und kann Ihnen vor drei Tagen ein Rechtsgutachten nicht abgeben. Für ein solches würde ich die lächerlich niedrige Summe von $5.00 fordern müssen."

„Schon gut, — ich bin in drei Tagen wieder da; Ihnen bezahle ich lieber $5.00, als dem Schneider Fix fünf Cents."

Der Richter studirte das gemeine Recht, die Statuten, seine Compendien, konnte aber keine Stelle entdecken, welche die Frage beantwortet, ob das massenhafte Vorhandensein von Schwaben in einer Miethswohnung den Abmiether zu einer vorzeitigen Lösung des Miethsvertrages berechtigt.

„Guten Morgen, Herr Richter. Hier sind die $5.00. Wie haben Sie die Sache entschieden?"

„Um eine eigentliche Entscheidung handelt es sich hier nicht, denn von einer solchen kann in einer Rechtssache erst die Rede sein, wenn beide Theile gehört worden sind. Wohl aber handelt es sich um ein Gutachten, und dieses lautet wie folgt: Die Schwaben oder Schaben, eine Insectenfamilie aus der Ordnung der orthoptera oder Geradflügler sind von den Kreuzfahrern, nachdem diese das Heilige Grab erobert hatten, in Europa und von dort aus nach Nordamerika eingeschleppt worden. Die Ungläubigen haben später das Heilige Grab wieder zurückerobert, aber die Schwaben unbehelligt in Europa belassen. Das römische, sowie das englische Recht enthält besondere Bestimmungen über die Schwaben nicht und die Statuten unseres Staates, sowie die Verordnungen unserer Stadt sprechen so wenig von ihnen, wie die Constitution der Ver. Staaten. Wir müssen daher die Frage nach dem gemeinen Rechte, oder vielmehr, da dieses auch nichts von den Schwaben weiß, nach dem Geiste des gemeinen Rechtes beurtheilen. Der letztere ist nun zwar vielfach unklar, aber immer human, und da es durchaus inhuman sein würde, einer so liebenswürdigen Frau, wie Sie sind, zuzumuthen, daß sie in einer Wohnung bleibt, in der es von Schwaben wimmelt, oder daß sie Miethe für eine Wohnung bezahlt, welche sie nicht benutzt, so ziehen Sie ruhig aus und lassen es auf die Klage des Schneiders Fix ankommen. Vorher jedoch sichern Sie sich den Beistand des Advokaten Schlaumeier. Dieser ist so bedeutend schlauer, als seine Collegen, daß Sie mit seiner Hilfe den Proceß unter allen Umständen gewinnen müssen."

„Ich bin Ihnen sehr verbunden, Herr Richter und werde Ihren Rath befolgen. Der Advokat Schlaumeier ist zwar auch ein Wittwer und die Leute werden mir es vielleicht verdenken, daß ich als Wittwe mich an ihn wende, indeß die Hauptsache ist doch, daß Recht Recht bleibt. Ich liebe noch heute aus, denn ich habe schon lange ein Logis auf dem Tapete, das mir, auch abgesehen von den Schwaben, viel besser gefällt, als dem Fix seins. Wünsche guten Morgen, Herr Richter!"

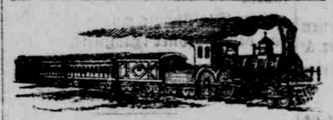
Deutsche Lokal-Nachrichten

Pommern.

Eine auf Veranlassung des Ministeriums in Schwedt zusammengetretene Commission zur Ermittlung der Maßregeln behufs Abwehr des Hochwassers der Oder hat ermittelt, daß die „Kaiserfahrt" (ein Durchstich) ohne allen Einfluß auf die zahlreichen Ueberschwemmungen der Oderwiesen ist. Die Kommission hat ferner festgestellt, daß die Wassermassen, welche sich bei Nordwind anstauen, nur bis Ziegenort von Einfluß sind. Beschlossen wurde, das Oderbett zu vertiefen, die Ufer zu erhöhen und neue Kanäle anzulegen, auch die Oder oberhalb ausbaggern zu lassen, um einen raschen Abfluß, namentlich bei Schwedt und Hohen Krenich herbeizuführen. — Der wegen Tödtung seiner Tochter verhaftete Arbeiter Humcke in Blankenfelde hat sich der Haft durch die Flucht wieder entzogen und sich später im Flusse ertränkt. — † Zu Neugard Bürgermeister Heinrich 61 Jahre alt. — Im Gefängnisse zu Greifswald hat sich ein wegen Mordes angeklagter Bauer Namens Larz aus Grischow erhängt.

Schleswig-Holstein.

† Zu Westerland bei Keitum der frühere Feuermeister auf dem Leuchtthurm des rothen Kliffs, Haulk B. Prott, 79 Jahre alt. — Der bisherige Reichstagsabgeordnete für den 6. schleswig-holsteinschen Wahlkreis zu Pinneberg, Rechtsanwalt Dr. Gieschen in Hamburg, hat eine diesjährige Wiederwahl abgelehnt. — Von Seiten der konservativen Partei im Herzogthum Lauenburg ist Graf Herbert Bismarck als Candidat für die Neuwahlen zum Reichstage aufgestellt worden. — Verunglückt: In der Hederslebener Föhrde ist der Postbote Toarup beim Baden ertrunken, in einer Mergelgrube in der Nähe von Quern ein junger Mann Namens Hadesen, im Kieler Hafen der Zimmermann Putsche aus Apolda und im Karpfenteiche zu Messin der 15jährige Sohn der Wittwe Henningsen von dort. In Flensburg hat der frühere Lohndiener Glisch beim Sturz von seiner Wohnhaustreppe das Genick gebrochen. Blitzschläge. In Folge Blitzschlages brannten nieder: in Westhever das Wohnhaus des Herrn v. Ahnen, auf Nordstrand das des Landmanns Ferd. Feddersen am Herrendeich, in Tetenbüll die Hoflage des Hofbesitzers Hams, in Henstedt Biehl's Wohnhaus und Hamdorf's Kathe, in Neuhaus das Wohnhaus des Oekonomen Hansen und in Stillhorn das des Ackermanns Voß; in Eckhorst das Schmiedegrundstück, in Oelixdorf das Gewese des Landmanns Dammann und in Rethwischfeld Haus und Stall des Parzellisten Müller.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 11. Mai 1884.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

Abgang:		Ankunft:	
N Y & Chic Ex	4.10 Vm	L & St L Ex tägl	6.40 Vm
Anderson Acc	11.15 Vm	P C C & St L Ex	9.35 Nm
Dayton & Cin Ex	3.10 Nm	Anderson Acc	2.10 Nm
N Y & N Ex	7.30 Nm	C., J & Sdy Ex	5.50 Nm
L & Goshen Ex	5.25 Nm	N Y & St L Ex	10.35 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

Abgang täglich	4.25 Vm.	täglich	9.40 Vm
„	10.10 Vm	„	10.35 Vm
„	11.15 Vm	„	2.10 Nm
„	2.20 Nm	„	3.25 Nm
„	5.30 Nm	„	4.55 Nm
täglich	5.25 Nm	täglich	5.50 Nm
„	7.35 Nm	„ täglich	10.35 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P W & P Ex täglich	4.22 Vm	Richm Acc ausgenom Sonnt	9.30 Vm
D & C Ex ausgenommen Sonnt	10.45 Vm	N Y P W & P Ex täglich	11.37 Vm
N & D Acc ausg Sonntags	3.00 Nm	C & P Ex aus. Sonntags	5.27 Nm
N Y P W & P Ex täglich 8 h	4.25 Nm	N Y P W & P Ex täglich